

Shagya XXII-14, 1981 bis 2009. «Shagy» war das ideale Familienpferd.

Von der Besitzerin geschrieben:
Marietta Schläpfer, Mosnang.

Der aus der Slowakei stammende Hengst sollte im Staatsgestüt Topolciansky Hauptbeschäler werden, bevor er nach Deutschland verkauft wurde. 1986 wurde er in Deutschland gekört und deckte dort während zwei Saisons. Im Frühjahr 1988 sah ich Shagya XXII-14 und war so begeistert von ihm, dass mein Mann und ich unsere Stute nach Deutschland brachten, um sie zu decken. Zu meinem Leidwesen war der Hengst unverkäuflich! Doch im August 1988 wurde er uns überraschend angeboten, und mein Mann und ich griffen sofort zu.

An der Hengstanerkennung 1989 in Frauenfeld begeisterte unser Shagya durch seine grossen und taktvollen Bewegungen. Durch die Erfolge an den nationalen Schauen ermuntert, meldete ich ihn 1991 ans Europachampionat nach Wien, wo er trotz beginnender Krankheit, punktgleich mit dem nachmaligen Sieger, Reservechampion wurde. Die in Wien zugezogene Bronchitis verhinderte die Teilnahme an der HLP, welche er deshalb erst ein Jahr später in Frauenfeld ablegen konnte. Zu Hause in Mosnang, im täglichen Freilauf zusammen mit unserer Stute, lernte der ungestüme Deckhengst, wie er sich einer Stute nähern musste. So zeugten die beiden jedes Jahr ein Stutfohlen. Es war ein total friedliches Bild, die Pferdefamilie gemeinsam auf der Weide grasen zu sehen. Häufig passte der Vater auf die Tochter auf, damit die Mutter in Ruhe fressen konnte. Als die Stute 1993 beim fünften Foh-

len, das zwei Monate alt war, an einer Kolik einging, bewachte Shagya als manierlicher Vater seine Tochter ganz allein auf der Weide! Das war kaum zu glauben, denn auswärts zeigte er sich immer als stolzer Hengst mit arrogant erhobenen Kopf und wildem Geschrei, um auf sich aufmerksam zu machen. Nachdem das Fohlen im Herbst auf die Fohlenweide gebracht wurde, kauften wir einen Wallach, mit dem er in bester Freundschaft volle 16 Jahre bis an sein Lebensende im Laufstall verbrachte.

Daneben deckte Shagya XXII-14 jedes Frühjahr einige Stuten, insgesamt zählten 20 Stut- und 7 Hengstfohlen zu seinen Nachkommen. Als Reitpferd war mein Shagy ein Traum mit seinem Vorwärtsschreiten und seinem fliegenden Trab! Im Galopp wurde er nie müde, auch die togenburgischen Höhenunterschiede schienen ihn nur anzustacheln, den nächsten Hügel in vollem Galopp zu erklimmen. Dabei war er total fein im Maul, konnte immer mit Leichtigkeit gehalten werden. Im Strassenverkehr behielt er jederzeit die Nerven, sogar wenn Panzer vorbeirrten!

Shagya entwickelte sich zu Hause zum idealen Familienpferd, unsere Tochter konnte ihre Voltigierübungen auf ihm absolvieren, Kinder ihre ersten Reitstunden auf ihm geniessen. Mit meinem Mann startete er an Springprüfungen. Nur mein Ziel, mit ihm an Dressurprüfungen teilzunehmen, erreichte ich nicht, weil sich mein Shagy an einem fremden Ort nur für andere Stuten interessierte, den Kopf in die Luft hielt und herum wieherte!

Im Alter von 22 Jahren brach er sich auf einem Ausritt ein Fesselbein, welches aber im Universitätstierhospital in Zürich operiert werden konnte und mit drei Schrauben fixiert wurde. Shagy verhielt sich so vorbildlich ruhig, dass die Genesung gut voranschritt und ich ihn nach sechs Monaten wieder ohne Einschränkung reiten konnte. Mit 26 Jahren stürzte er im Winter im Schnee und zog sich einen Sehnenanriss zu. Jetzt erklärten die Tierärzte in Zürich, dass dieses Mal endgültig Schluss sei mit Reiten. Doch der Hengst zeigte nach vier Monaten seinen schönen Trab ohne ein Anzeichen eines Schmerzes. So genoss ich nochmals zwei Jahre wunderschöne Ausritte mit ihm. Dreimal im Jahr reisten wir mit Hengst und Wallach ins Oberengadin in die Ferien, wo sich Shagy jeweils auf 1700 Meter über Meer sichtlich wohl fühlte.

Seit etwa zwei Jahren zeigten sich bei Shagya XXII-14 erste altersbedingte Schwierigkeiten: Da seine Zähne ziemlich abgeschliffen waren, konnte er das Heu nicht mehr richtig kauen und hatte somit oft Verdauungsschwierigkeiten. Mit einem speziellen Seniorenfutter konnten wir dem etwas entgegentreten. Am 23. August 2009 führte diese Schwierigkeit jedoch zu einer ersten Kolik. Eine Operation hätte in seinem hohen Alter nicht die gewünschte Heilung gebracht, und so entschlossen wir uns schweren Herzens, den 28-jährigen Hengst in die ewigen Jagdgründe zu entlassen. Er bereicherte mit seinem Pferdedasein während 21 Jahren mein Leben und bleibt für mich das Traumpferd.



«Grosse Bewegungen».



Im Alter von 26 Jahren.



Imponiere ich so genug?